



**Schmuckstück:** Aus Hunderten von bunten Hahnenfedern besteht eine Kappe, auf die die Modestudentin Tali Bayer besonders stolz ist.

Foto: Seibel

## Ein guter Hut schmückt immer

Tali Bayer will nach abgeschlossener Lehre höher hinaus und studiert in Pforzheim **Modedesign**

Es sei schon komisch, sagt Tali Bayer, wieder auf die finanzielle Unterstützung der Eltern angewiesen zu sein. Zweieinhalb Jahre lang hat sie zwar nicht üppig verdient, aber immerhin. In München war das, an der Türkenstraße, da, wo Nicki Marquardt ihr Atelier samt Hutladen hat – eine feste Adresse für Frau, die auf Hut steht. Ein Ausbildungsbetrieb, wie er kleiner und feiner kaum sein könnte. Und so etwas in der Art sollte es auch fürs Studium sein – denn Tali Bayer wollte es nicht bei der Lehre bewenden lassen. Sie wollte und will ihr Wissen vertiefen.

### Die Freiheit nehm' ich mir

„Geh' nach Pforzheim“, rieten ihr alle, inklusive Marquardt. Die Eltern stärkten ihr den Rücken. Und so wechselte die 21-Jährige von der bayerischen Landeshauptstadt in die Provinz an die Fakultät für Gestaltung an der Hochschule Pforzheim. „Ist schon ein Unterschied...“, sagt sie. Wenigstens lenkt nichts ab vom Studium, das sie seit diesem Semester aufgenommen hat. Pudelwohl

fühle sie sich in der familiären Atmosphäre. Sie genießt das, wovon Absolventen von einst auch Jahre nach ihrem Abschluss schwärmen: die Freiheit, im ersten Semester nach Herzenslust experimentieren zu dürfen. „Malt, was ihr wollt“, habe Erich Reiling, einer ihrer Professoren, in der ersten Stunde gesagt. Diesen Satz hatte Tali Bayer zuletzt als Kind gehört.

### Alles von Hand

Apropos: Schon früh zeichnete sie – alles Mögliche. Ihre Mutter schneidete dem Kind jedes Jahr ein neues Faschingskostüm (an das grellgelbe, wo sie Belle aus „Die Schöne und das Biest“ sein durfte, erinnert sie sich besonders gern), und so ergab sich zwangsläufig im Lauf der Jahre, was sie später einmal beruflich machen würde: irgend etwas mit Mode. Der Gedanke ließ sie nicht los, weder auf der Mädchen-Realschule in Dießen, der 10000-Einwohner-Gemeinde am Ammersee, noch an der Fachoberschule für Gestaltung in Augsburg. Und so wurde sie Modistin – Expertin also für das, was die

Handwerkskammern als das „Entwerfen und Fertigen von fantasievollen Kopfbedeckungen für die Damenwelt“ bezeichnen. „Natürlich von Hand“, sagt Bayer. So viel Stolz muss sein...

Ihre Chefin entwarf beispielsweise für eine Saison alle Kopfbedeckun-

### „Nie aus der Mode kommen wird das Kleine Schwarze – und hoffentlich der Hut.“

Tali Bayer,  
Studentin und Modistin

gen für die Festspiele in Oberammergau. Und der Lehrling ließ sich anstecken von der Kreativität und Begeisterung. Ihr Paradestück ist bis heute jene Kappe aus Hunderten von Hahnenfedern, die schwarzbunt schimmern. „Jede Feder wurde zu einer Locke gezogen und einzeln auf ein Gewebe genäht. Das Ganze wird mit einem bronzefarbenen Satinband um den Kopf gebunden“, schwärmt die

Redakteurin der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ in einem Porträt über Bayer.

Mit ihren drei Gesellenstücken – einem Hut aus Filz, einem Strohhut und einer genähten Kopfbedeckung – errang der Lehrling sowohl den Sieg der Münchener Handwerkskammer als auch den Landespreis. Ob es auch ein Bundespreis wird, stellt sich in den nächsten Tagen heraus.

### Begeistert vom „Goldstadtwalk“

Dann also Pforzheim. Zweimal war sie in der Goldstadt, von der sie anfangs, wie sie zugibt, nicht so viel gewusst habe (durch den „Goldstadtwalk“ für die Neuen dafür umso mehr). Sie wollte wissen, wie ihre Bewerbungsmappe ankam – ganz offensichtlich tat sie das. Gleichwohl, das ist das Credo in der Fakultät für Gestaltung, ist alles ausbaufähig.

„Vielleicht wollen sie einen auch ein bisschen aus der Reserve locken“, mutmaßt die Studentin nicht zu Unrecht. Die Professoren wollen sehen, ob man ihren Optimierungsvorschlägen folgen mag oder selbst-

bewusst auf stur schaltet. Doch das kommt erfahrungsgemäß gar nicht gut... Wie es nach dem Studium – gehen wir davon aus, dass die Studentin ihren angestrebten Bachelor macht – weitergehen soll, weiß Tali Bayer noch nicht.

„Ich will mich nicht festlegen“, sagt sie. Zumindest strebt sie an, ihr Auslandssemester in England zu absolvieren. Kein Wunder: oh Ascot, oh Hüt! Ende ihres Studiums wird sie wie alle Gestalter eine Pflichtveranstaltung an einer der anderen Fakultäten – der für Wirtschaft und Recht – absolvieren. Soll niemand, der den Sprung in die Selbstständigkeit wagt, sagen können, er habe während seines Studiums in Pforzheim nichts von Betriebswirtschaft mitbekommen.

### „Mein Morgentau“

Ein eigenes Label, wenn auch noch nicht in seiner endgültigen Form, sondern eher als Provisorium, hat die junge Studentin vom Ammersee schon: Es nennt sich wie ihr Vorname – Tali. Das ist hebräisch und heißt „mein Morgentau“. Olaf Lorch

## „Zu wenig Schlaf macht dumm“

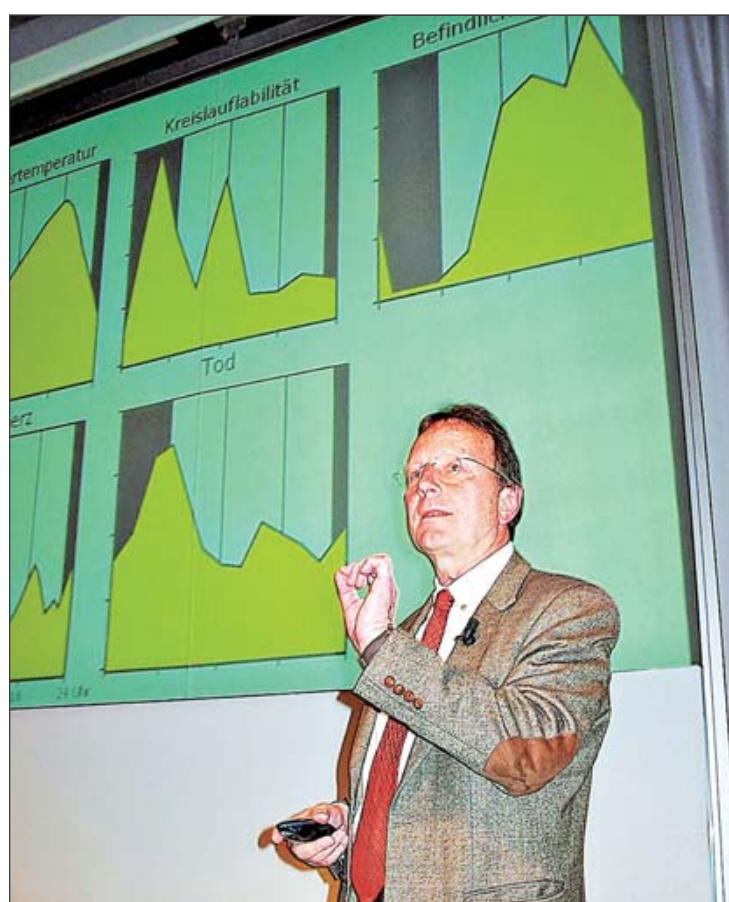
Forscher Jürgen Zulley im Studium generale: Helles Licht macht Menschen leistungsfähiger

PZ-MITARBEITER  
THOMAS HARTMANN

**PFORZHEIM.** Morgenmuffel oder Frühaufsteher? Wie unsere innere Uhr tickt, das beleuchtete der Schlaf Forscher Jürgen Zulley im Studium generale an der Hochschule Pforzheim.

Den Studenten begegnet das Phänomen im Hörsaal immer wieder aufs Neue: Sich bereits bei der Vorlesung um acht Uhr voll zu konzentrieren, fällt den meisten schwer. Das menschliche Leistungshoch – und das ist statistisch nachweisbar – stellt sich gegen elf Uhr und dann noch einmal gegen 16 Uhr ein. Verantwortlich dafür ist ein Schlaf-Wach-Rhythmus, über den Zulley informierte.

In Studienreihen hatte der leitende Psychologe Zulley Menschen in eine zeitlose Umgebung isoliert. Abgeschottet in Bunkern, verharteten die Versuchspersonen einen Monat ohne Geräusche, ohne Tageslicht und ohne soziale Kontakte. Dennoch behielten die Insassen ihren 24-Stunden-Rhythmus bei, gingen in gewohnter Regelmäßigkeit schlafen und erwachten auch wie üblich. Das Isolationsexperiment verdeutlicht



„Wer den Nobelpreis will, muss möglichst viel schlafen“ – davon ist Jürgen Zulley überzeugt.  
Foto: Hartmann

die Kraft unserer biologischen Uhr im Gehirn.

### Deutsche sind Frühaufsteher

„Wer den Nobelpreis will, muss möglichst viel schlafen“, verkündete der Vortragstitel Zulleys. Tatsächlich unterstrich der Referent im voll besetzten Walter-Witzenmann-Saal: „Erholsamer Schlaf ist die Grundvoraussetzung für Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden.“ Umgekehrt mache zu wenig Schlaf krank, dumm und dick. „Und da lässt sich jeder einzelne Punkt belegen“, steht für Jürgen Zulley außer Frage. Gleichzeitig räumte der Schlaf Forscher mit gängigen Gerüchten auf: Es sei definitiv falsch, dass die Deut-

schon zu lange schlafen würden. Vielmehr würden sie am frühesten aufstehen, seien insgesamt Kurzschlafler und würden zu den müdesten Europäern gehören.

Ein anderer Schlaffaktor ist in diesen Tagen zusehends zu verspüren: Der Winter ist gekennzeichnet mit halb so hellen Tagen wie in den anderen Jahreszeiten. Das führe nun zu mehr Schlaf, geringerer Aktivität und vermehrtem Hunger, vor allem nach Süßigkeiten. Der Stimmungsmacher Licht ergibt sich aus komplexen molekularen und genetischen Zellanalysen, die Zulley so zusammenfasst: „Helles Licht führt dazu, dass die Stimmung besser und der Mensch leistungsfähiger wird.“

### ZUR PERSON

#### Jürgen Zulley

Der Schlafforschung, der Chronobiologie und der Klinischen Psychologie widmet sich Jürgen Zulley seit vielen Jahren. Von 1973 bis 1993 war der 62-Jährige dazu am Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie (Andechs) und am Max-Planck-Institut für Psychiatrie (München) tätig. Danach wurde er – doppelt habilitiert in medizinischer und in biologischer Psycho-

logie – Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums und Leitender Psychologe am Universitäts- und Bezirksklinikum Regensburg. Im Jahr 2001 gründete Zulley zudem eine Schlafschule, die präventive Seminare für Menschen mit Schlafstörungen ausrichtet. Darüber hinaus ist er außerplanmäßiger Professor für Biologische Psychologie an der Universität Regensburg und Autor mehrerer Fachbücher. th

### Einheit

Zwei Kilometer. So weit ist es von der Holzgartenstraße 36 bis zur Tiefenbronner Straße 65. Vier Minuten mit dem Auto. Dieses Ergebnis erhält man jedenfalls bei Eingabe dieser beiden Örtlichkeiten in den Michelin Routenplaner. Bei MAP 24 sind es sogar nur drei Minuten bei 1,74 Kilometern. Doch zwischen den Fakultäten Wirtschaft und Recht sowie Technik „oben“ und der Fakultät für Gestaltung „unten“ liegen viel mehr als nur knapp zwei Kilometer Autofahrt. Zum Beispiel die über hundert Höhenmeter, die dabei überwunden werden müssen. Oder die Schneefallgrenze vom vergangenen Mittwoch. Doch neben der – vergleichsweise lächerlichen – geografischen Distanz besteht die Trennung vor allem in den Köpfen. Die Unterteilung in „Gestalter“, „Wirtschaftler“ und „Techniker“ findet dabei nicht nur bei den Studierenden, sondern auch bei Professoren und Mitarbeitern statt. Denn die offizielle Einheit der drei Fakultäten steht in einem krassen Gegensatz zur Realität. Erste Anzeichen hierfür lassen sich auf der studentischen Onlineplattform „Studi-VZ“ finden: Hier existieren nämlich mit der HSG und der HS Pforzheim gleich zwei Hochschulen. Auch sonst geht man eher getrennte Wege, was daran liegen mag, dass den Wirtschaftlern oftmals der Ruf anhaftet, „kapitalistisch“ zu sein, die Designer hingegen als „realitätsfern“ angesehen werden. Vorurteile wie diese entstehen vor allem dann, wenn man den anderen nicht kennt. Doch dem kann abgeholfen werden. Denn schon nächste Woche erwartet uns eine Premiere an der Hochschule: Die erste Newieparty, die von allen drei Fakultäten gemeinsam organisiert wird. Zu verdanken ist dies der Tatsache, dass das Gebäude in der Holzgartenstraße unter Denkmalschutz steht und aufgrund von Vorkommnissen in der Vergangenheit derzeit nicht als Party-Location zur Verfügung steht. Und während es hinter den Kulissen nicht immer einfach war, die unterschiedlichen Sichtweisen unter einen Hut zu bringen, ist die Vorfreude groß: Die Karten gingen weg wie geschnittenes Brot, und auch die Verschiebung auf einen Freitag scheint kein Problem darzustellen – schließlich geht die Party dafür länger. Alice Weiß

### AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

### INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

#### Wichtige Adressen

Studentensekretariat der

Fakultäten für Technik,

Wirtschaft und Recht:

Tiefenbronner Straße 65,

75175 Pforzheim, Telefon

(07231) 28 69 40 (Montag bis

Freitag 9 – 11.30 Uhr)

Studentensekretariat der

Fakultät für Gestaltung: Holz-

gartenstraße 36, 75175 Pforz-

heim, Telefon (07231) 28 67 25

(Montag, 13 – 18 Uhr)

ASIA: Telefon (07231) 28 62 63

Internet: www.hs-pforzheim.de